

„Teltower Kreisblatt“ erscheint wochentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,25 einl. 25 Pf. Postentlosh; durch die Post monatlich RM. 1,50 einl. 21 Pf. Postentloshgebühren) zuzüglich 80 Pf. Postgebühren. — Bestellungen bei den Postämtern, Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreis.



Verlag und Geschäftsstelle: Berlin W 35, Hühnerstraße 87. — Fernruf: 22 03 71. Zahlungen: Postsparkasse Berlin Nr. 290 19. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow. — G. Berlin W 35. — Geschäftsbereich: Erfüllungsort: Berlin-Spandau.

Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow * Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Der Führer beim Stapellauf des R.D.F.-Schiffes Eine Arbeiterin vollzieht in Hamburg die Taufe - 20 000 Volksgenossen werden dabei sein

Hamburg, 10. März.

Am Sonnabend, dem 12. März, wird der Führer und Reichsminister Hamburg besuchen und am Stapellauf des zweiten R.D.F.-Schiffes teilnehmen. Durch die Teilnahme des Führers gewinnt der Stapellauf des R.D.F.-Schiffes eine ganz besondere weltweite Bedeutung. Er wird damit zu einer erneuten eindringlichen Bekundung des deutschen Friedens- und Aufbauwillens, zu einem für alle Welt sichtbaren Kanal, daß das neue Deutschland Adolf Hitlers wie kein anderes Land das Wohl seiner schaffenden Menschen mit zu seiner vorrangigsten Sorge und Aufgabe gemacht hat. Dieser Stapellauf wird heute, wo aus dem Osten Europas täglich, ja stündlich sich die Meldungen häufen über die Blut- und Bahnmisstände eines verurteilten Systems, zu einer weithin über Länder und Meere vernehmenden Tat einer willigen und wahren Volkserziehung.

Der Führer und Reichsminister wird am Sonnabend um 11.30 Uhr auf dem Dammtor-Bahnhof eintreffen, wo er von Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann und den übrigen führenden Männern der Grenzstadt begrüßt werden wird. Nach dem Absprechen der Einzelinformationen, die auf dem Vorplatz des Bahnhofs aufgestellt sind, wird der Führer durch die festlich geschmückten Straßen der Stadt zu den St.-Pauli-Landungsbrücken fahren, wo sich von dort durch den Hamburger Hafen zur Werft der Howaldtswerke zu begeben, wo er mit seiner Begleitung und seinen Gästen der Stapellaufzeremonie beiwohnen wird.

Der Stapellauf des neuen Urauber-Großschiffes ist für 13.05 Uhr vorgesehen. Auf dem Werftgelände werden neben den Ehrenformationen die Betriebsführung mit der gesamten Gefolgschaft und zahlreichen Gästen, insgesamt weit mehr als 20 000 Volksgenossen, anwesend sein, um den Führer zu hören und dem ablaufenden Schiff „Gudhaffe Fahrt“ nachzusehen. Der Brauch, daß eine Frau die Taufe des neuen Schiffes vollzieht, wird seine sinnvolle vervollständigung finden in der Tatsache, daß eine junge deutsche Arbeiterin den Taufakt vornehmen wird.

Sie wird die erste Taufe des von ihr getauften R.D.F.-Schiffes als Ehrenamt später miterleben.

Nach Beendigung der Feierlichkeit begibt sich der Führer und Reichsminister mit seiner Begleitung zur Werft von Blohm und Böh, wo er durch eine eingehende Besichtigung des nunmehr fertiggestellten R.D.F.-Schiffes „Wilhelm Gustloff“ seine hohe Anteilnahme an dem großen „Kraft durch Freude“-Werk erneut betonen wird.

Ans Anlaß des Führerbesuchs in Hamburg werden das Panzerschiff „Deutschland“, der Aviso „Grille“ und das Artilleriegeschiff „Brunnen“ im Hamburger Hafen weilen, um so der kameradschaftlichen Verbundenheit der deutschen Kriegsmarine mit der R.D.F.-Flotte Ausdruck zu geben. Am Nachmittag wird der Führer mit seiner Begleitung einige Zeit an Bord der „Grille“ und des Panzerschiffes „Deutschland“ verweilen. Gegen 16 Uhr wird sich der Führer dann durch die Straßen der Stadt zum Hamburger Rathaus begeben, wo er Gelegenheit nehmen wird, sich in Anwesenheit von Generalinspektor Dr. Lohd über den Stand der Vorarbeiten zu unterrichten, die für die großen vom Führer angeordneten Bauvorhaben zur Ausgestaltung Großhamburgs im Gange sind.

Das neue Großhamburg weiß, daß der Führer persönlich an seiner Arbeit und seinen Aufgaben das größte Interesse nimmt, und daß es die Aufgabe seiner Ausgestaltung und seines Aufstieges zum wahren Tor Deutschlands zur Welt nur dem Führer allein zu danken hat. Noch im Spätnachmittag dieses Jahres wird der erste Spatenstich zur neuen Elbhochbrücke erfolgen. Die Untersuchungen des Baugrundes durch umfangreiche Bohrungen sind in vollem Gange.

Nach dem Empfang des Führers im Hamburger Rathaus erfolgte nach 17 Uhr die Abfahrt zum Dammtor-Bahnhof. Hamburgs Bevölkerung wird freudigen Segens die Gelegenheit ergreifen, um dem Führer und Neugestalter Deutschlands ihren Dank, ihre ewige Gefolgschaftstreue und ihre innere und äußere Verbundenheit auszusprechen.

Empörung wächst - Schußsnügg ruft einen Jahrgang ein

Wien, 11. März.

Nach einer Mitteilung des Landesverteidigungsministeriums hat der Bundeskanzler die Reservisten des Jahrganges 1915, sofern sie mindestens 10 Monate Dienst geleistet haben und ledig sind, zu einer Waffenübung einberufen. Sie haben sofort bei ihrer Truppe einzutreffen.

Schlußsnügg sieht sich zu dieser Maßnahme gezwungen, um der immer größer werdenden „Empörung“ über seine Maßnahmen Herr zu werden.

Unglaubliche Provokation des deutschen Volkes

Mißhandlung-Reichsdeutscher in Wien

Wien, 11. März.

Die Uebergriffe von marxistischer Seite erreichen jetzt einen Grad, der kaum noch zu überbrettern ist. Mit heuchlerischen „Heil Österreich“-Rufen werden unglaubliche Provokationen verübt.

Was die Reichsdeutschen, denen bekanntlich das Tragen des Parteizusatzes erlaubt ist, zu gewärtigen haben, falls die Entwicklung in den nächsten Tagen so weiter gehen sollte, zeigt folgendes Erlebnis:

Die Autobahnen, in der sich der Wiener Vertreter einer deutschen Agentur mit seinem Mitarbeiter befand, mußte an einer Straßengrenze halten, um einen Zug roter Demonstranten passieren zu lassen. Als der Mob das Parteizusatzes auf dem Mantel aufschlug das eines Autoinsassen und das Parteizusatzes seines Mitarbeiters, der Österreich ist, erklärte, daß man die Wagentür auf und verließ, die beiden aus der Drohste zu retten, wobei man ihnen ins Gesicht spuckte und sie beschimpfte. Im letzten Augenblick gab der Chauffeur geistesgegenwärtig Vollgas.

Wien unterrichtete New York schon am 16. Februar von der Volksabstimmung

New York, 11. März.

New York Times veröffentlicht einen erstaunlichen Bericht ihres Wiener Korrespondenten, Gebue, aus dem hervorgeht, daß Gebue bereits am 16. Februar von Schulzings Abstimmungspläne Kenntnis hatte, aber gebeten worden sei, hierüber nichts zu veröffentlichen, damit man auf reichsdeutscher Seite (!) keine vorzeitige Kenntnis erhalte.

Ein Schlag ins Gesicht der Demokratie

Die Volksabstimmung, die Bundeskanzler Schußnigg für den 13. März in ganz Österreich angesetzt hat, ruft in der ganzen Welt größte Heberauslösung hervor. Dies ist die Durchführungsbestimmungen dieser Wahl, so kommt man nicht umhin, zu sagen, daß diese Wahl einen Schlag ins Gesicht jeder wahren Demokratie bedeutet. Diese Wahl ist einmal völlig überstürzt, zum anderen so unvorbereitet, daß man sie als Wertmesser für eine Volksmeinung niemals ansehen kann. Eine jede Wahl muß vor allen Dingen die Wahlberechtigung haben, andernfalls ist der Druck von Machtfaktoren durchgeführt wird. Die offene Stimmabgabe, wie sie diese Volksabstimmung vorsieht, birgt die Gefahr der Verfälschung von schwarzen Listen in sich, und zwar gegen alle, die nicht mit „Ja“ abstimmen. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß Männer, die einen „Nein“-Stimmzettel abgeben wollen, diesen Stimmzettel in dem ganz vorgeschriebenen Maß von 8 x 5 Zentimeter sich herzustellen haben.

Man braucht nur an die Bauern der österreichischen Alpen zu denken, die auf ihren Höfen nicht einmal ein Metermaß besitzen, um die Schwierigkeiten dieser Wahl ins rechte Licht zu setzen. Es leugnet nicht Bundeskanzler Schußnigg und seine Hintermänner, daß sie diesen Volksentscheid anberaumen, ohne den nationalsozialistischen Ministern davon Kenntnis zu geben. Auch die Reichsregierung unterrichtet man nicht davon, obwohl laut Berichtsgebener Abkommen dies angebracht gewesen wäre.

Auf jeden Fall ist dieser Volksentscheid eine lächerliche Angelegenheit. Die Nationalsozialisten Österreichs aber werden sich gewiß der Stimme enthalten.

Das Programm des Heldengedenktages

Staatsakt in der Staatsoper - Vorbeimarsch vor dem Führer

Berlin, 10. März.

Der Heldengedenktag wird vom ganzen deutschen Volke in Erinnerung an die Toten des Weltkrieges würdig begangen. Im Mittelpunkt des Tages steht wieder, wie in den Vorjahren, der Staatsakt in der Staatsoper, an dem in Anwesenheit des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht alle führenden Persönlichkeiten des Dritten Reiches teilnehmen.

Der Staatsakt, der um 12 Uhr mittags beginnt, nimmt folgenden Verlauf:

Trauermarsch aus der Götterdämmerung von Richard Wagner, gespielt von der Staatskapelle unter Leitung von Prof. Seger.

Gedenkrede des Generalfeldmarschalls Göring.

„Ja hat einen Kameraden“, gespielt von der Staatskapelle Berlin.

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

In dem Staatsakt nimmt eine Fahnenkompanie der Wehrmacht mit 36 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine und drei neuen Fahnen der drei Wehrmachtsteile teil.

Nach dem Staatsakt schreitet der Führer vor dem Zeughaus die Front der Ehrenkompanien des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe ab. Danach legt der Führer im Ehrenmal einen Kranz nieder. Der Führer nimmt sodann mit seiner militärischen Begleitung von der Paradeplatz zum dem Ehrenmal der Vorbeimarsch der vier Ehrenkompanien ab.

Zu beiden Seiten des Ehrenmals stehen 50 Offiziere der Kriegsakademie mit gegangenen Säbel Spätker. Zwischen dem Denkmal Friedriehs des Großen und der Schloßbrücke sind während des Staatsaktes und des Vorbeimarsches Ehrenformationen der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände, sowie der Soldatenbünde und des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge angetreten.

Brodwan, haben der Sowjetsozialismus in London einen Brief an Stalin übermittelt, in dem sie ihren Wünschen vor dem sogenannten Moskauer Verfahren zum Ausdruck bringen.

In dem Schreiben an Stalin heißt es, daß entweder die Vorwürfe gegen die Angeklagten unwahr seien, oder aber die sowjetrussische Revolution degenerierte Typen nach oben gepußt habe. Die Vorwürfen der unabhängigen Arbeiterpartei stellen sich aber auf den Standpunkt, daß die Beschuldigungen gegen die Angeklagten un wahr seien. Die Moskauer Verfahren werden in dem Schreiben als Umkehrung der elementarsten menschlichen Rechte und als bestialische Verbrechen gegenüber sozialer Unabhängigkeit bezeichnet. Nicht die Gefangenen sind in Moskau vor Gericht, sondern vielmehr das bürokratische System, das seit der Zeit Lenins groß geworden sei.

Die „Evening News“ schreiben hierzu: Tatsächlich sei in den Augen der Welt Stalin selbst der Angeklagte. Wenn in dem Schreiben der unabhängigen Arbeiterpartei an Stalin appelliert werde, die Hinrichtung gegenüber denen einzustellen, die gestern noch seine Kollegen und Vertrauten gewesen seien, so werde das Stalin nicht im geringsten betrüben.

Leon Blum mit der Regierungsbildung beauftragt

Paris, 10. März.

Der Staatspräsident hatte mit Leon Blum eine halbtägige Unterredung. Beim Verlassen des Elysee erklärte Leon Blum: „Der Präsident der Republik hat mir soeben den Auftrag zur Regierungsbildung erteilt. Ich bin entschlossen, die mir anvertraute Aufgabe bis zum Ende durchzuführen. Ich werde mich bemühen, die Regierung zu bilden, wie die Umstände es erfordern, das heißt, eine dauerhafte, feste, mächtige und fähige Regierung, um alle Kräfte der Demokratie zu sammeln und mitzuführen.“

Leon Blum teilte ferner mit, daß er sofort mit dem Senats- und dem Kammerpräsidenten beraten und höchstwahrscheinlich auch mit Chaulemp und Deladier eine Unterredung haben werde.

Englischer Brief an Stalin

London, 10. März.

Die Vorsitzenden der unabhängigen Arbeiterpartei Englands, Maxton, Buchanan, McGovern, Stephens und Fenner